

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mit dem Tode bedroht war. Aus der 4500 Zentner schweren Masse der Bronzebalken der Vorhalle vom noch stehenden Pantheon wurden 1632 ein Tabernakel für die Peterskirche und Kanonen gegossen. Die Kaiserresidenzen, die alle auf dem Palatine, einem der sieben Hügel standen, waren schon 1400 nur Trümmer. Von der Menge der alten Reiterstatuen steht nur noch die des gütigen Kaisers Marc Aurel. Die alte Peterskirche, in der fast alle deutschen Kaiser des Mittelalters gekrönt wurden, mußte der neuen weichen

Messina ist gerade so alt wie Rom, aber das heutige war arm an Kunstschätzen und Altertümern, denn es hat von Natur und Menschen viel gelitten. Alle Eroberer, die in jenem Bereich auftraten, setzten sich zuerst hier fest: Mamertiner, Römer, Sarazenen, Normannen, Hohenstaufen; 1848 wurde die Stadt bombardiert. 1783 war ein großes Beben, dessen Elend Goethe noch 1786 sah. Beim jetzigen ist auch noch der alte aus der Normannenzeit (12. Jahrhundert) stammende Dom gefallen. Aus den Trümmern des Museums hat man ein dreiteiliges Altarbild gerettet, das von Andrea da Messina stammt, der als erster Italiener im 15. Jahrhundert die Ölmalerei in Flandern lernte. — Lissabon, das 1755 von einem Beben furchtbar heimgesucht wurde, hat nie einen Namen in der Kunstgeschichte gehabt. Ein alter ausführlicher Bericht über damals sagt, daß auch „das Königsschloß mit allen Kostbarkeiten von der Erde verschlungen“ sei — sonst nichts über Verlust an Kunstschätzen.

In Deutschland haben Krieg und Brand viel ruiniert. Vom 30jährigen Krieg wolten wir schweigen und nur einiges andere hervorheben. — Alle alten so schönen farbigen Holzdecken der romanischen Kirchen sind zerstört, bis auf die in St. Michael zu Hildesheim. Seit einer Fehde 1514 wurde die vom Kaiser Konrad II. erbaute stolze romanische Basilika zu Limburg eine Ruine; im 7jährigen Krieg (1761) steckten die Franzosen die grandiose romanische Stiftskirche zu Hersfeld an der Fulda in Brand und machten auch die berühmte gotische Elisabethkirche zu Marburg zum Proviantmagazin, wobei die meisten der alten schönen Fenster zerstört wurden; etwa 80 Jahre vorher verbrannten und sprengten sie den Speierer Dom (ist wieder gebaut), der Wormser hielt ihrem Pulver stand, das schöne Heidelberger Schloß leider nicht. Die Staufenzburg Kaiserswerth am Rhein flog im spanischen Erbfolgekrieg 1702 in die Luft und als das Straßburger Münster 1793 von den Franzosen zum Tempel der Vernunft erklärt wurde, kostete ihm das sofort binnen zwei Tagen 235 Statuen und dergleichen, ja der herrliche Turm sollte sogar, als undemokratisch, gesprengt werden. — Eine der künstlerisch feinsten Renaissancebauten, das Lusthaus in Stuttgart mit schönstem Farbensckmuck im mächtigen Obersaal, wurde 1846 wegen Baufälligkeit abgetragen.

Vielem kirchlichen Bildwerk haben die „Bilderstürme“ den Untergang gebracht, besonders 1566 in den reichen Niederlanden. Die Bewegung brach fast urplötzlich aus; der Pöbel war der Träger derselben. In der Marienkirche zu Antwerpen allein wurde mit Hammer und Axt und durch Raub von kaum 100 Menschen binnen weniger Nachtstunden ein Schaden von 400.000 Goldgulden angerichtet; in vier bis fünf Tagen waren in Brabant und Flandern 400 Kirchen völlig verwüstet. — Antwerpen hatte auch 1718 das Unglück durch Blitzschlag und Brand, die nach Peter Paul Rubens (1577—1640) Entwurf erbaute prachtvolle Jesuitenkirche untergehen zu sehen

und mit ihr die 39 Decken- und Gewölbegemälde, deren Ideen von dem unsterblichen Meister selbst herrührten und die von seinem berühmten Schüler van Dyck u. a. und ihm selbst ausgeführt waren. 37 sind durch Kupferstiche bekannt geworden.

Was die Bilderstürmer an Wandmalereien verschonten, fiel in den letzten zwei Jahrhunderten meist der Tünche zum Opfer. Schade ists besonders um die romanischen, weil sie in mustergültiger Weise, auch im Figürlichen, das Gepräge des reinen Flächenschmuckes aufweisen, wie wir aus den erhaltenen sehen. — Viel Verwüstung kommt im ehemaligen Königreich Westfalen auf Schuld von Jerome, den Bruder Napoleon I. Der Tünchpinsel mußte das Empire-Weiß schaffen. Unter seiner Regierung wurden auch bei der Aufhebung des Klosters Liesborn bei Lippstadt die fünf Altarbilder aus der Mitte des 15. Jahrhundert weggeworfen respektive zersägt; nur zwei Stücke vom Hauptaltare sind gerettet.

Ein sehr originelles Wand- und Deckenbild, ein perspektivisches Kunststück von dem Nürnberger Maler und Stecher Penz († 1550) ging in Nürnberg in einem Privatbau zugrunde. Es sah aus als wäre die Raumdecke noch nicht da, so daß man von unten in den Dachstuhl mit den arbeitenden Zimmerleuten und in den Handel mit den Wolken und fliegenden Vögeln hineinblickte.

Zum Schlusse wollen wir noch des 1869 abgebrannten Hoftheaters in Dresden gedenken, weil es 1837—1841 von Gottfried Semper erbaut, nach langem Darniederliegen der monumentalen Architektur das erste Musterbeispiel war, bei dem, natürlich unterm heftigsten Widerspruche anders Gesinnter, das Zusammenwirken von Architektur, Plastik und Malerei erreicht und zum schönsten Erfolge geführt wurde. —

Genug! Mit den Bedauern, daß so viel Schönes und Erbabenes unwiederbringlich verloren ging, mischt sich doch die Zuversicht, die zufolge von schon Erlebtem zur Gewißheit wird, daß der Lebensmut des Menschen, trotz aller Zerstörung unverzagt über die Erde schreitet und neues Leben selbst aus Ruinen wieder blühen läßt.

Lokale Baunotizen.

Zum Bau der Wohnhäuser für die Staatsbahnangestellten in Linz. Wie wir erfahren, wurden bis zum Schluß des Einreichungstermins, 31. Jänner l. J., behufs Übernahme der Herstellung der 15 Wohnhausbauten für die Staatsbahnangestellten in Linz bei der Staatsbahndirektion daselbst 14 Offerte abgegeben, und zwar acht aus Linz, zwei aus Urfahr und sechs von Baufirmen aus der Umgebung der Hauptstadt. Durch die Errichtung dieser 15 Wohngebäude mit zusammen 244 Wohnungen wird einigermaßen der Wohnungsnot in Linz Einhalt geschaffen werden, und läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß sogenannte Mittelwohnungen aus zwei Zimmer, Küche und Nebenlokalitäten bestehend, durch die Übersiedlung eines namhaften Teiles der Eisenbahnangestellten in die neuen 15 Häuser, für andere Parteien nicht mehr so schwer aufzufinden sein werden, als bisher. Es wäre nur zu wünschen, daß die Vergebung der Hausbauten in Hände fallen möchte, die durch ihre bekannte Energie bei Bauausführungen ein pünktliches Einhalten des Bautermins, 1. August l. J., und eine solide Herstellung erwarten lassen, denn ein Aufschub bis zum nächsten Mietsquartale, 1. November, würde eine Übersiedlung namentlich kleineren Parteien höher zu stehen kommen und